

# Arbeiter und Gebildete in der DDR. Kontinuitäten und Wandlungen in zwei kulturellen Milieus

Seminar veranstaltet von  
Lutz Niethammer, Marilyn Rüschemeyer und  
Dietrich Rüschemeyer  
9. Juni 1988\*

*Teilnehmer:* Horst Groschopp (Humboldt Universität), Vernon Lidtke (Johns Hopkins University), Dietrich Mühlberg (Humboldt Universität), Dietrich Staritz (Universität Mannheim), Hartmut Zimmermann (Freie Universität Berlin).

In diesem Seminar, das vor allem dem ungezwungenen Austausch von Hypothesen und Anregungen diente, schlossen sich ausgedehnte Arbeitsgespräche über die beiden Kulturbereiche an je zwei Einführungsreferate an. Sowohl für die Arbeiterkultur wie für das Bildungsbürgertum gingen die ersten Referate (von V. Lidtke und D. Rüschemeyer) bis ins 19. Jahrhundert zurück und entwickelten Hypothesen über mögliche und wahrscheinliche Entwicklungen nach dem Zweiten Weltkrieg in der DDR. Die korrespondierenden Referate zur Gegenwart (von H. Groschopp und D. Mühlberg) untersuchten umgekehrt Entwicklungen in der DDR auf dem Hintergrund von historischen Prozessen.

Die Thematik ging von dem oft geäußerten Eindruck aus, daß sich in der DDR erstaunliche historische Kontinuitäten im Verhalten und den Orientierungen vieler Menschen finden, während sich die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Strukturen radikal verändert haben. „Kultur“ wurde im Sinne der Ethnologie und Kulturanthropologie verstanden: als ein Begriff, der Verhaltensweisen, Vorstellungen und normative Orientierungen, die für das tägliche Leben charakteristisch sind, einschließt und sich nicht auf die formal herausgehobene ästhetische und literarische Kultur beschränkt.

Das Thema eignete sich vorzüglich, Kollegen aus verschiedenen Fachrichtungen und insbesondere aus Ost und West miteinander ins Gespräch zu bringen. Das Seminar war sicher darin erfolgreich, daß es zu zwanglosem Gedankenaustausch und vielfältigen Forschungsanregun-

\* Das Seminar wurde gefördert durch die Otto und Martha Fischbeck-Stiftung.

gen Gelegenheit bot. Die Diskussion über die Gebildeten konzentrierte sich auf die weitreichenden personellen Umwälzungen, die sich nach dem Krieg und im Zuge des Aufbaus der neuen Gesellschaftsordnung ergaben, auf die völlig veränderte ökonomische und institutionelle Basis der Schichten mit höherer Bildung, sowie auf bestimmte Kontinuitäten, die sich trotzdem auf spezifische Traditionen des deutschen Bildungsbürgertums zurückführen lassen.

Die Unterscheidung zwischen Klassenkultur und Organisationskultur — hier Arbeiterkulturen und Arbeiterbewegungskulturen (beide sind im Plural zu sehen) — strukturierte den zweiten Teil der Diskussion. Ein wichtiges Thema war die These von der „Proletarisierung“ der DDR-Kultur. Das Gespräch gab auch Gelegenheit, jene Sicht der Arbeiterkultur in der DDR zu erörtern, die Lutz Niethammer aus seinen „oral history“-Interviews entwickelt hatte.

Dietrich Rüschemeyer